



Media Relations

Tel direkt +41 44 305 50 87
e-mail mediarelations@sf.tv
Internet www.medienportal.sf.tv

14. Juli 1999: Schneider/ Vock im Schwank «Bliib uf em Teppich!»

Das Schweizer Fernsehen DRS zeigt an diesem Mittwoch den Charakterschwank «Bliib uf em Teppich!». Ein biederer Schulmeister wird unfreiwillig zum Frauenhelden und Star im Rotlichtmilieu. Jörg Schneider und Erich Vock (mit blond gefärbten Haaren) brillieren in dieser schweizerdeutschen Erstaufführung in Paraderollen. Schneider hat die französische Erfolgskomödie «Monsieur Amédée» von Alain Reynaud-Fourton in die Mundart übertragen. Die Inszenierung besorgte Alex Freihart, der das Stück auch für Deutschland eingerichtet hat. Für die Bildregie war Verena Lied verantwortlich. Im Mai 1999 hat das Schweizer Fernsehen eine Aufführung im grossen Theatersaal des Gasthofs Rössli in Illnau ZH aufgezeichnet.

Fernsehen, Kreuzworträtsel und geschwollene Sprüche sind die grössten Leidenschaften von Amadeus (Jörg Schneider), einem verwitweten und pensionierten Lehrer. Diese Langweilensexistenz findet ein rapides Ende, als er eine vermeintlich verfolgte Dame aufgreift, ein wie sich später herausstellt «leichtes Mädchen» (Miriam Fiordeponi). Diese Hilfsbereitschaft führt zur Bekanntschaft mit recht zwielichtigen Herren aus der Unterwelt (Werner Bachofen, Peter Bernhard), dem kleinen Mächtigerengangster Dede (Erich Vock) und zwei weiteren Prostituierten (Karin Moser, Olga Blackwell). Als schliesslich Pater Josef (Vinzencio Biagi) auftaucht, ist das Chaos perfekt.

Peter Schwaar schreibt im Tages-Anzeiger unter anderem: «Der Wandel vom Biedermann zum Mafioso ist Jörg Schneiders Glanzstück. Er macht es nicht auf die billige Art, gibt sich nicht mit dem Kostümwechsel von der Strickjacke zum Panama zufrieden, sondern lässt diesem Wandel bei aller Turbulenz viel Zeit, verfügt über ein Quäntchen Verschlagenheit schon als Bildungsgut verspritzender Oberlehrer und behält seine Kleinbürgerverzagtheit auch als grossspuriger Nuttenboss. Schneiders zweites Verdienst ist die Sprache, die er sich und seinem Ensemble auf den Leib übersetzt hat, zuvörderst dem kleinen Zuhälter Dede alias Erich Vock. Vock bekommt nicht nur die gängigen Trottoirmetaphern in den Mund gelegt, sondern darf sich nach Herzenslust im kreativen Sprachsteinbruch bedienen ('da chasch ja Chrischtbaumchugle furze') und glänzt auch sonst als schriller, leicht tuntig wirkender Ganove.»